

„Gewalt und Erinnerung – Erinnerungskultur in Dresden und Nürnberg“

**Studienfahrt des „Politischen Jugendring Dresden e.V.“
vom 11.8.2011 – 13.8.2011 nach Nürnberg**

Die diesjährige Studienfahrt des Politischen Jugendrings nach Nürnberg stand unter dem Thema „Gewalt und Erinnerung – Erinnerungskultur in Dresden und Nürnberg“. Ziel der Fahrt war es, den Teilnehmern ein umfassendes und vielseitiges Bild der praktizierten Formen des Erinnerns an den Nationalsozialismus aufzuzeigen und dabei gleichzeitig auf mögliche Folgen hinzuweisen und einzugehen. Die beiden Vergleichsstädte wurden hierbei - auf Grund der Aktualität ihres Bezugs zur Erinnerungskultur - ganz bewusst gewählt: Auf der einen Seite die Stadt Dresden, die sich anlässlich des 13. Februars alljährlich einem starken Konflikt aus bürgerlicher Mitte, rechter Geschichtsrevisionisten und autonomer Gegendemonstranten ausgesetzt sieht, der den angemessenen Umgang der Öffentlichkeit mit der nationalsozialistischen Vergangenheit thematisiert.

Auf der anderen Seite die Stadt Nürnberg, die sich – als Stadt der Reichsparteitage und „Reichshauptstadt der nationalsozialistischen Bewegung“ - anscheinend bereits auf eine gemeinsame Position geeinigt zu haben scheint und durch die Errichtung des Dokumentationszentrums auf dem ehem. Reichsparteitagsgeländes sowie des Memoriums Nürnberg einen Prozess der Aufarbeitung in Gang gesetzt zu hat. Die Teilnehmer waren somit dazu aufgerufen, die gefestigte Erinnerungskultur in Nürnberg kritisch zu hinterfragen und gleichzeitig auf ihren Bezug zur „Dresdener Debatte“ hin zu überprüfen.

Donnerstag, 11.8.2011

Nach knapp vierstündiger Zugfahrt erreichte die aus 10 Teilnehmern bestehende Gruppe den Nürnberger Hauptbahnhof. Nach einem kurzen Bezug der Zimmer im Hostel führte uns unser erster Termin um 16.00 Uhr zur Stadtführung durch die Nürnberger Altstadt. Herr Gabler vom Verein „Geschichte für Alle e.V.“ führte uns hierbei sowohl zu den zentralen Stätten der mittelalterlichen Handelsstadt wie der Kaiserburg, dem Geburtshaus Albrecht Dürers und der Lorenzkirche als auch zu den wichtigen Plätzen der Altstadt im Nationalsozialismus wie etwa dem ehem. jüdischen

Viertel sowie dem historischen Hauptmarkt. Besonders auf die - von den Nationalsozialisten produzierte - mythische Verbindung zwischen Kaiserreich und „Drittem Reich“, machte uns unser Stadtführer aufmerksam, die Nürnberg zu einem der zentralen politischen Orte in den Jahren 1933 – 1945 werden lies.

Nach dem Abendessen traf sich die Gruppe zu einem gemeinsamen Einführungsabend, auf dem zum einen organisatorische Fragen und zum anderen die inhaltlichen Schwerpunkte des Seminars vorgestellt und diskutiert wurden. Auch wurde über zwei vom Seminarleiter ausgegebene Texte zur speziell deutschen Erinnerungskultur debattiert. Besonders im Fokus standen hierbei die Begriffe der „Täter“ und „Opfer“ sowie die Folgen und Gefahren einer kollektiven Opferwahrnehmung des deutschen Volkes.

Freitag, 12.8.2011

Nach dem Frühstück besuchte die Gruppe die erst vor einem Jahr eröffnete Dauerausstellung „Memorium“ in den den Gebäuden des heutigen Oberlandesgerichts Nürnbergs, in dem im Jahr 1945 die berühmten „Nürnberger Prozesse“ stattgefunden hatten. Die inhaltlich äußerst empfehlenswerte Ausstellung thematisiert sowohl den Ablauf der entsprechend wichtigen Ereignisse als auch die Folgewirkungen des Prozesses auf die deutsche Bevölkerung sowie die internationale Staatengemeinschaft, etwa in Form des heutigen internationalen Strafgerichtshofes. Abgerundet wurde die Ausstellungsführung durch einen Besuch des „Saal 600“, dem Verhandlungssaal der „Nürnberger Prozesse“, der die Teilnehmer sichtlich beeindruckte.

Im direkten Anschluss besuchten die Teilnehmer ein vom Nürnberger Menschenrechtsbüro organisiertes Gruppengespräch zum Thema „Von den Nürnberger Prozessen zum internationalen Strafgerichtshof“, der den Fokus auf die internationale Wirkung der Prozesse legte. Von besonderem Interesse für die Gruppe war hierbei die Frage, inwieweit die Nürnberger Prozesse nicht nur erste juristische Standards für solche globalen Gerechtigkeitsregime legten, sondern auch ihren Teil zur innerdeutsche Aufarbeitung des Nationalsozialismus leisteten.

Nach einer kurzen Mittagspause trafen sich die Seminarteilnehmer mit Hans-Christian Täubrich, dem Leiter des „Memoriums“ sowie des Dokumentationszentrums, das am folgenden Tag besucht werden sollte, in dessen Büro am ehem.

Reichsparteitagsgelände. Herr Täubrich, der sich ausgesprochen viel Zeit für die Gruppe nahm, erklärte den Teilnehmern nicht nur den konzeptionellen Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Erinnerungsstätten, sondern berichtete auch von den schwerwiegenden Diskussionen bezüglich dem Umgang der Stadt mit dem ehem. Reichsparteitagsgeländes innerhalb der Stadt in den 1980er und 1990er Jahren, die als Auslöser für die Errichtung der Gedenkstätten bezeichnet werden können. Auch auf die aktuelle Diskussion bezüglich der Nutzung des Geländes ging Täubrich ein: So wird seit Jahren die Nutzung des Geländes für Motorsportveranstaltungen („Norisringrennen“) oder Musikveranstaltungen („Rock im Park“) kontrovers diskutiert. Bemerkenswert für viele Teilnehmer erwies sich hierbei die Ehrlichkeit und der Pragmatismus unseres Gastgebers, der zahlreiche Kritikpunkte der Gruppe verständnisvoll aufnahm und versuchte, diese zu begründen. Laut Täubrich zeichnet sich die Situation in Nürnberg eben einerseits durch den konkreten Täterbezug des Geländes aus, andererseits jedoch auch durch die Zentralität und den Umfang des Geländes, der eine exklusive Nutzung als Gedenkstätte nahezu unmöglich macht.

Zum Abschluss des Tages war die Gruppe noch mit Vertretern des „Bündnis gegen Rechts“ verabredet und wurde von diesen im „Eckstein“, dem Gemeindehaus der evangelischen Kirche Nürnbergs, herzlich willkommen geheißen. Hierbei wurden sowohl Positionen zu heutigem Rechtsradikalismus ausgetauscht als auch Formen des städtischen Erinnerns an den Nationalsozialismus diskutiert. Für besonders heftige Debatten sorgte das Thema eines NPD Verbotes, das nicht von allen Teilnehmern unterstützt wurde.

Nach einem langen und anstrengenden Tag ließen die Teilnehmer den Abend noch im nahegelegenen „Treibhauscafé“ ausklingen.

Samstag, 13.8.2011

Den letzten Tag der Studienreise verbrachte die, inzwischen um zwei kranke Teilnehmer geschwächte Gruppe, ausschließlich auf dem ehem. Gelände der Reichsparteitage und dem angeschlossenen Dokumentationszentrum. In Kooperation mit dem Verein „Geschichte für Alle e.V.“ begann der Tag nach einer kurzen Einführung zunächst mit einer großangelegten Begehung des ursprünglichen Geländes, der sowohl den Besuch der „Großen Halle“, der „Großen Straße“ sowie des „Zeppelfeldes“ beinhaltete. Besonders beeindruckt zeigten sich die Teilnehmer hierbei von den Ausmaßen des Geländes.

Im Anschluss besuchte die Gruppe die Dauerausstellung des Dokumentationszentrums, das naheliegenderweise seinen Fokus auf die Reichsparteitage und den Propagandaapparat des Nationalsozialismus legt. Trotz seines Umfangs und der hervorragenden medialen Aufarbeitung führte der Ausstellungsschwerpunkt bei einigen Teilnehmern zu Bedrückung: Die starke Forcierung der Ausstellung auf die Aspekte der „Verführung des deutschen Volkes durch Propaganda“ könnte bestehende Verdrängungsmechanismen in der Bevölkerung noch verstärken. Im anschließenden Abschlussgespräch wurden auch diese konzeptionellen Punkte noch einmal aufgegriffen und diskutiert.

In abschließenden und rege geführten Gesprächen auf der Heimreise im Zug zeigte sich, dass ein Großteil der Teilnehmer viele neue und wichtige Aspekte in Bezug auf Erinnerungskultur in Nürnberg für sich selbst von dieser Fahrt mitgenommen hatte. Besonders wurde noch einmal der Bezug zu Dresden hergestellt, und viele Elemente der Dresdner Erinnerungskultur mit der der Nürnberger verglichen.